

## Faunistische Notizen (16–26)

**Faunistische Notiz 16:** (Rubrik Wanzen, Zikaden etc.): **Die Lindenwanze *Oxycarenus lavatherae* (Fabricius, 1787) (Heteroptera: Oxycarenidae) und die Marmorierte Baumwanze *Halyomorpha halys* (Stål, 1855) (Heteroptera: Pentatomidae) nun auch in Bayern.**

mitgeteilt von Markus Bräu am 11.1.2019

Einleitung: Es wird davon berichtet, dass *Oxycarenus lavatherae* und *Halyomorpha halys* im Zuge ihrer Ausbreitung inzwischen auch Bayern erreicht haben. Während erstere aufgrund ihrer Eigenschaft, im Herbst und Winter Massenansammlungen zu bilden, auch für Laien auffällig wird, zieht *Halyomorpha halys* wegen ihrer ungewöhnlich bedornten Larvenstadien sowie ihrer Größe und Färbung Aufmerksamkeit auf sich.

*Oxycarenus lavaterae* (Fabricius, 1787)

Als ursprüngliches Verbreitungsgebiet der nur maximal sieben Millimeter langen Lindenwanze gesichert bekannt ist der westliche Mittelmeerraum, einschließlich des westlichen Nordafrikas und der Kanaren. Südlich der Alpen reichte es von der Iberischen Halbinsel, Frankreich (nördlich bis Aquitanien und Haute-Vienne), fast ganz Italien mit Südtirol, randlich bis ins Tessin und im Osten bis zum Nordwesten der Balkanhalbinsel (Péricart, 1998). Ab Mitte der 1990er-Jahre begann die Art, sich von hier aus nach Norden und nach Osten auszubreiten und sie erreichte zunächst 2001 über Ungarn (Erstfund 1994) Österreich (Rabitsch & Adlbauer, 2001). Aus dem Jahr 2004 stammt dann die Erstmeldung für Deutschland im Oberrheingebiet (Billen 2004), das sie also wohl von Westen her erreichte. Die weitere Ausbreitung der westlichen Linie im Rheintal beschreiben Hoffmann & Schmitt (2014), die der östlichen in Tschechien Kment et al. (2006). 2015 wurde ein Einzeltier von *Oxycarenus lavaterae* dann erstmals in Hessen aufgefunden (Schneider & Dorow, 2016), unweit eines in Hoffmann & Schmitt (2014) genannten grenznahen Fundortes in Baden-Württemberg. Die Zuwanderung nach Hessen erfolgte somit wohl von Westen. Bereits aus dem Folgejahr berichten Schneider & Dorow (2017) von weiteren Funden (teils Massenvorkommen) in diesem Bundesland, wobei die Mainlinie bereits überschritten war.

Der Erstfund in Bayern stammt von Wilfried Klemmer (Ingrid Altmann in litt.) aus Furth im Wald im Naturpark Oberer Bayerischer Wald vom 5.10.2016. Dieser stellte im Ort eine Massenansammlung von



Oben: Lindenwanze *Oxycarenus lavatherae* (Fabricius, 1787) Imago. Foto: M. Bräu

Rechts: Massenansammlung der Lindenwanze *Oxycarenus lavatherae* (Fabricius, 1787) an einer Linde in der Eremitage, Bayreuth. Foto: W. Roth

mehreren Hundert Exemplaren in einer Lindenkronen fest (Klemmer mdl.). Daher ist zu vermuten, dass erste Exemplare Bayern ebenfalls bereits spätestens 2015 erreichten, wobei aufgrund der Lage des Fundorts eine Herkunft von Osten, insbesondere aus Tschechien wahrscheinlich ist. Der Autor konnte dann am 24.6.2017 in Landshut im Rahmen der Teilnahme an einer Aktion zum Geo-Tag der Artenvielfalt ein Exemplar in der Pfrettag-Aue südwestlich des Bahnhofs fangen. In München tauchte *Oxycarenus lavaterae* im Herbst 2018 in der Innenstadt nahe der Paulskirche in Anzahl auf. Die Tiere versammelten sich nach einer Schlechtwetterphase an einem Verteilerkasten, in den sie durch die üblichen Schlitzöffnungen auch eindringen (vermutlich Schutz vor der Witterung suchend). Sie liefen aber auch auf dem Vorgartenzaun umher, während auf der in geringer Entfernung im Vorgarten stehenden Linde (Wirtsbaum) nur Einzeltiere zu sehen waren. Ein weiteres Vorkommen – wie am ersten Münchner Fundort einschließlich zahlreicher Larven – wurde in München-Gern angrenzend an den Biedersteiner Kanal mit naturnahem Gehölzsaum entdeckt. Dies zeigt, dass nicht nur der besonders wärmebegünstigte Innenstadtbereich als Lebensraum geeignet ist. In der Folge erreichten den Autor auch Meldungen von Massenansammlungen aus anderen Regionen Bayerns: Aus dem Dorfkern von Geisfeld östlich Bamberg (Mitte September) und aus Gundelsheim bei Bamberg (Anfang Oktober, Jonas Merzbacher vid., jeweils Hans-Peter Schreier in litt.) von einem Parkplatz an der Eremitage von Bayreuth (Fotobeleg Wolfgang Roth, Julian Bitter in lit.), sowie aus Aschaffenburg (Roth in litt.).

Lindenwanzen entwickeln sich an Malvengewächsen wie Strauchpappeln, Eibisch, Hibiskus und Malven, aber auch an Linden (Tiliaceae, insb. *Tilia cordata* Mill.), deren Samen sie besaugen (Péricart, 1998). Im Herbst sammeln sich die Wanzen an Stämmen und Ästen von Linden. Die Lindenwanzen überwintern als Imagines, typischerweise an diesen Bäumen. Massenauftritten dieser Tiere wird immer wieder beobachtet, in Mitteleuropa insbesondere in urbanen Lebensräumen.

Lindenwanzen rufen in der Regel keine Schäden an ihren Wirtspflanzen hervor, sie können höchstens lästig werden, wenn sie sich auf der Suche nach geeigneten Überwinterungsquartieren an Hauswänden versammeln. Dann kann es nämlich auch vorkommen, dass sie durch Fenster und Türen in Wohnräume eindringen. Eine Bekämpfung ist jedoch nicht angezeigt, da bisher noch kein Absterben von Lindenbäumen nach Befall durch die Lindenwanze bekannt geworden ist (vgl. Feuerwanzen *Pyrrhocoris apterus* Linnaeus, 1758), die sich ebenfalls insbesondere an Linden- und Malvengewächsen entwickeln). Allerdings ist nach Wermelinger et al. (2005) nicht auszuschließen, dass die Bäume bei zusätzlichem Befall durch die Wollige Napfschildlaus (*Pulvinaria regalis* Canard, 1968) geschwächt werden.

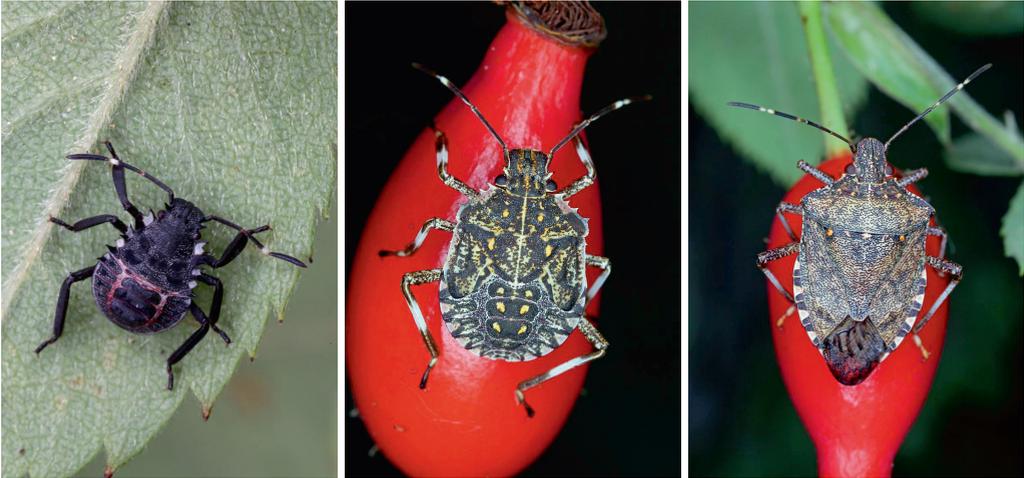
Von einer weiteren Ausbreitung in Bayern ist gewiss auszugehen, wobei Beobachtungen darüber interessant wären, ob *Oxycarenus lavaterae* auch in die kühleren Regionen vorzudringen vermag, in denen ihre Wirtsbäume vorkommen.

#### *Halyomorpha halys* (Stål, 1855)

Das natürliche Verbreitungsgebiet dieser mit bis zu 1,7 Zentimetern im Vergleich zum Gros der heimischen Wanzenarten recht stattlichen Art liegt im Osten Asiens. Nachweise gibt es dort aus Ostchina, Japan, Korea und von der Insel Taiwan. Bereits im Jahr 2001 wurde die Art nach Nordamerika (zunächst Pennsylvania) eingeschleppt. Von dort aus hat sie sich in den Vereinigten Staaten massiv ausgebreitet und wurde im Jahr 2012 auch in Kanada (Ontario) gefunden.

Die ersten europäischen Belege stammen aus Liechtenstein (2004) und aus der Schweiz (2007). Nach Presseberichten (URL) war die Art aber wohl bereits mit Ziegellieferungen für den Chinesischen Garten in Zürich 1998 unwissentlich in die Schweiz importiert worden (ein genetischer Abgleich zeigte hohe Übereinstimmung von Züricher und Pekinger Tieren). 2011 erfolgte der erste deutsche Nachweis in Konstanz (Heckmann, 2012). Hays & Zimmermann (2017) berichten über weitere Fundorte in Baden-Württemberg und über einen Einzelnachweis in Berlin.

Im Herbst 2017 fand der Autor dann zufällig in der Mittagspause an einem Beton-Zaunpfosten in der Münchner Innenstadt (Hermann-Lingg-Straße) eine Larve von *Halyomorpha halys*. Diese war allerdings stark verletzt (wohl von einem Vogel) und konnte nicht zur Entwicklung gebracht werden. Ab September 2018 wurden jedoch mehrfach in der Umgebung der Paulskirche ganz in der Nähe des Erstfundes sowohl Imagines als auch Larven unterschiedlicher Stadien gefunden. Nach einem Gewitterereignis saßen etliche Tiere an Mauern, aber auch am Stamm eines Bergahorns, die wieder zurück in den Kronenraum kletterten.



Marmorierte Baumwanze *Halyomorpha halys* (Stål, 1855). Von links nach rechts: drittes Larvenstadium, fünftes Larvenstadium, Imago. Alle Fotos: M. Bräu

Auch an der Linde, an der sich das Vorkommen von *Oxycarenus lavaterae* befand, konnte zu einem anderen Termin eine Imago auf den unteren Ästen beobachtet werden. Es wurden dem Autor später auch Funde anderer Personen aus dem Münchner Stadtzentrum mitgeteilt (Tanja Schulz-Mirbach: 5.10.2018, Luisenstraße 37; Marianne Böttcher: 10.10.2018, Alter Botanischer Garten an der Luisenstraße, sehr zahlreich).

Eigene weitere Funde stammen aber auch aus anderen Teilen Münchens, etwa einem „Gartenstadtbereich“ in München-Gern am Biedersteiner Kanal, vom eigenen Wintergarten im weiteren Umfeld zu diesem, und an einer Hauswand in derselben Gegend noch im Dezember. Dies lässt vermuten, dass *Halyomorpha halys* im Stadtgebiet bereits weit verbreitet ist. Meldungen aus anderen Städten bzw. Regionen Münchens wäre willkommen, um die weitere Entwicklung dokumentieren und einschätzen zu können.

Anders als bei heimischen Arten, die allenfalls lokal und in geringem Umfang Schäden verursachen, muss *Halyomorpha halys* nämlich ein hohes Schadpotenzial bescheinigt werden. Die Marmorierte Baumwanze wird vor allem schädlich durch das Besaugen von Früchten und Fruchtanlagen, darunter Pfirsich, Apfel, Birnen, Haselnuss, Weinrebe, aber auch Mais, Sojabohne, Tomate, Paprika und Aubergine. Besonders aus wärmeren Gebieten der USA, aus Norditalien und Georgien wurde von massiven Ernteschäden berichtet. Durch den Saugvorgang werden die Früchte deformiert, verfärben sich und sind unansehnlich. Auch Pflanzenpathogene, wie Schimmelpilze der Gattung *Eremothecium*, können noch zusätzlich übertragen werden. Da die Marmorierte Baumwanze bei der Wahl ihrer Futterpflanzen nicht wählerisch ist und die Liste der potentiellen Wirtspflanzen sehr lang ist (weltweit über 300 Nahrungspflanzen bekannt, vgl. auch Haye et al. 2014), finden sich auch in Gärten genügend Nahrungsquellen. Dazu gehören etwa auch Schmetterlingsflieder (*Buddleja davidii*), Wilder Wein (*Parthenocissus* spp.), Trompetenblume (*Campsis grandiflora*) und Gewöhnlicher Trompetenbaum (*Catalpa bignonioides*). Derzeit steckt die Forschung zu möglichen biologischen Bekämpfungsmaßnahmen noch in den Kinderschuhen und die meisten chemischen Mittel haben sich als nicht besonders wirksam herausgestellt bzw. sind ökologisch bedenklich.

Entsprechend des Ergebnisses der Modellierung der potenziellen aktuellen Verbreitung der Art nach Klimadaten durch Kritikos et al. (2017) sind in Bayern bislang nur wenige Regionen für eine weitere Ausbreitung von *Halyomorpha halys* geeignet. Dies betrifft vor allem Unterfranken bzw. das Untermaingebiet und das Donautal. Ob es also auch in Bayern zu schädlicher Massenvermehrung bzw. zu Ernteschäden kommt bleibt somit abzuwarten. Klimaerwärmung kommt der Art aber zweifellos entgegen und die weitere Entwicklung sollte im Auge behalten werden.

Aufruf: Um besseren Aufschluss über das Ausbreitungsgeschehen von *Halyomorpha halys* zu bekommen, wird gebeten, etwaige Funde der leicht identifizierbaren Art an den Autor zu melden. Gerne können bei Bestimmungsunsicherheiten auch Exemplare oder gute Fotos zur Überprüfung zugeschickt werden.

Dank: Den im Artikel genannten Personen, die Funde mitgeteilt haben, sei herzlich gedankt. In besonderem Maße gilt der Dank Herrn Wilfried Klemmer für die Bereitschaft, seinen Erstfund hier zu veröffentlichen.

Literatur: Billen, W. (2004): Kurzbericht über das Auftreten einer neuen Wanze in Deutschland. – Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes 56: 309–310. Haye, T. & O. Zimmermann (2017): Etablierung der Marmorierten Baumwanze, *Halyomorpha halys* (STÅL, 1855), in Deutschland. – Heteropteron 48: 34–37. Haye, T., Wyniger, D. & T. Garipey (2014b): Recent range expansion of brown marmorated stink bug in Europe. – In: Müller, G., Pospischil, R. & W. H. Robinson, (eds.): Proceedings of the Eighth International Conference on Urban Pests, 20–23 July, Zurich, Switzerland: 309–314. Heckmann, R. (2012): Erster Nachweis von *Halyomorpha halys* (Stål, 1855) (Heteroptera: Pentatomidae) für Deutschland. Heteropteron 36: 17–18. Hoffmann, H. J. & R. Schmitt (2014): Die Malvenwanze *Oxycarenus lavaterae* (Fabricius, 1787) (Heteroptera, Lygaeidae) breitet sich im Rheintal nach Norden aus. – Heteropteron 41: 14–18. Judd, S. (2008): *Oxycarenus lavaterae* (Fab.) (Heteroptera: Lygaeidae) a non-native seed bug established in a Liverpool glasshouse. – Journal of the Lancashire and Cheshire Entomological Society 131–132: 43. Kment, P., Vahala, O. & K. Hradil (2006): First records of *Oxycarenus lavaterae* (Heteroptera: Oxycarenidae) from the Czech Republic, with review of its distribution and biology. – Klapalekiana 47: 97–127. Kriticos, D., Kean, J., Phillips, C., Senay, S., Acosta, H. & T. Haye (2017): The Potential Global Distribution of the Brown Marmorated Stink Bug, *Halyomorpha halys*, a Critical Threat to Plant Biosecurity. – Journal of Pest Science 90 (4) (01.09.2017): 1033–1043. Péricart, J. (1998): Hémiptères Lygaeidae euro-méditerranéens, vol. 2. – Faune de France 84 b. Fédération Française des Sociétés de Sciences naturelles. 453 S. Rabitsch, W. & K. Adlbauer (2001): Erstnachweis und bekannte Verbreitung von *Oxycarenus lavaterae* (Fabricius, 1787) in Österreich (Heteroptera: Lygaeidae). – Beiträge zur Entomofaunistik 2: 49–54. Schneider, A. & W. H. O. Dorow (2016): Erstnachweis von *Oxycarenus lavaterae* (Fabricius, 1787) für Hessen. – Heteropteron 45: 23–24. Schneider, A. & W. H. O. Dorow (2017): Erstnachweis von *Oxycarenus pallens* (Herrich-Schaeffer, 1850) für Hessen und neue Nachweise von *Oxycarenus lavaterae* (Fabricius, 1787) in Hessen. – Heteropteron 50: 37–40. Wermelinger, B., Wyniger, D. & B. Forster (2005): Massenaufreten und erster Nachweis von *Oxycarenus lavaterae* (F.) (Heteroptera, Lygaeidae) auf der Schweizer Alpennordseite. – Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft 78, 2005, S. 315. URL: <https://tageswoche.ch/wirtschaft/er-stinkt-frisst-unser-obst-und-es-gibt-immer-mehr-von-ihm-der-stinkkaefer-er-obert-europa/>

Anschrift des Verfassers: Markus Bräu, Amperstraße 13, 80638 München

### **Faunistische Notiz 17 (Rubrik Käfer): Ein bemerkenswerter Nachweis von *Ceutorhynchus barbareae* Suffrian, 1847 an der bayerischen Donau bei Ingolstadt.**

mitgeteilt von Dieter Jungwirth am 28. 5. 2019

Im Bereich östlich der Staustufe Ingolstadt wurde 2014 am Nordufer der Donau auf einer Länge von etwa 250 m der Steinverbau entfernt und die Donau von ihrem damaligen Korsett befreit. Der neugestaltete Uferbereich erhielt eine grobe Kiesschüttung und eine flachere Böschungsneigung. Seit der Fertigstellung der Maßnahme hält der Ökotrupp des Umweltamtes der Stadt Ingolstadt die Fläche gehölzfrei.

Am 25. 4. 2019 konnte ich auf den schütter bewachsenen Kiesflächen auf Barbarakraut (*Barbarea* spec.) neben *Ceutorhynchus napi* und *C. obstrictus* auch *C. barbareae* in mehreren Exemplaren nachweisen. Peter Sprick (Hannover) hat in freundlicher Weise nach Zusendung eines Pärchens die Artzugehörigkeit bestätigt.

Verbreitung: *Ceutorhynchus barbareae* ist nach Rheinheimer & Hassler (2010) eine montane Art mit zerstreuten Vorkommen in Deutschland. In Europa ist die Art weit verbreitet und erreicht in Finnland ihre nördliche Verbreitungsgrenze. Die Colkat-Datenbank enthält für Bayern bisher nur eine Meldung aus der



Links: Habitat von *C. barbareae* am nördlichen Donauufer bei Ingolstadt.  
Rechts: Habitus von *C. barbareae* (Foto: Lech Borowiec).

bayerischen ASK (München Obermenzing, Kapuzinerhölzl, Juli 2005, 1 Ex. det. P. Sprick). Horion gibt in seinem Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas Franken, aber nicht Bayern an, wobei für Nordbayern keine aktuellen Fundnachweise vorliegen. Die Kollegen Bauer und Weichselbaumer, die seit mehr als 30 Jahren den Donaauraum bei Neuburg bearbeiten, kennen diese seltene Art aus ihrem Untersuchungsgebiet nicht. Nach Sprick (in litt.) ist *C. barbareae* viel seltener als seine Wirtspflanzen, er kennt Funde nur von Schotterflächen in Flusstälern oder auf alten Bahnbrachen.

Der neue Nachweis in Ingolstadt wirft so manche Frage auf, denn das Gebiet wird schon sehr lange intensiv besammelt und ist mit 365 m ü. NN. nicht als montan anzusprechen. Ob *Ceutorhynchus barbareae* im Donaauraum unterkariert ist, oder erst in letzter Zeit neue Populationen etabliert hat und woher diese kommen, ist schwer einzuschätzen. Diesbezüglich ist auch die aktuelle RL-Bayern-Einstufung von Sprick & Schmidl (2005) „Daten defizitär“ wohl die einzig sinnige Variante.

Ökologie: Als Nahrungs- und Entwicklungspflanze geben Rheinheimer & Hassler (2010) in erster Linie *Barbarea*-Arten, sowie *Rorippa palustris* und *Cardamine enneaphyllos* an. Die Larvenentwicklung ist bisher unbekannt – auch Dieckmann (1972) konnte hierzu keine näheren Angaben machen. Peter Sprick (in litt.) geht davon aus, dass die Art viele potentielle Habitate mit den entsprechenden Vorkommen der Entwicklungspflanze nicht nutzen kann, weil die "patches" zu unstat sind. Manche Habitate sind vielleicht auch nicht ausreichend dimensioniert oder es fehlen die optimalen Rahmenbedingungen, die bei selten nachgewiesenen Arten meist schwer nachzuvollziehen sind.

Momentan sind die *Barbarea*-Bestände an der Donau, aufgrund des anhaltenden Maihochwassers überflutet und es wird sich zeigen, ob sich im Sommer 2019 eine neue Generation dieses schönen, blauen Rüsselkäfers finden läßt. Das Umweltamt der Stadt Ingolstadt hat sich bereit erklärt, die bestehenden Habitate durch geeignete Maßnahmen zu erhalten.

Literatur: Dieckmann, L. (1972): Beiträge zur Insektenfauna der DDR: Coleoptera - Curculionidae (Ceutorhynchinae). – Beitr. Entomol. 22 (1/2): 3–128. Horion, A. (1951): Verzeichnis der Käfer Mitteleuropas. – A. Kernen Verlag, Stuttgart. Rheinheimer, J & M. Hassler (2010): Die Rüsselkäfer Baden-Württembergs. – LUBW Baden-Württemberg, Verlag Regionalkultur, Heidelberg. Sprick, P. & J. Schmidl (2005): Checkliste der Rüsselkäfer Bayerns (Coleoptera: Curculionidae excl. Anthribidae, Platypodidae et Scolytidae). – Beiträge zur bayerischen Entomofaunistik 7: 77–95.

Anschrift des Verfassers: Dieter Jungwirth, Anatomiestraße 2 1/2, 85049 Ingolstadt.

**Faunistische Notiz 18** (Rubrik Nachtfalter Makro): **Funde von *Eucarta virgo* (Treitschke, 1835) und *Eublemma purpurina* ([Denis & Schiffermüller], 1775) aus Bayern.**

mitgeteilt von Hermann Hacker am 17.6.2019

*Eucarta virgo* (Treitschke, 1835)

Fundort: 4398035,38 5483897,65 (Altmühl), 1 Männchen (Lichtfalle, leg. H. Hacker). Die Art scheint sich weiter nach Westen zu verbreiten. Nach Haslberger & Segerer (2016) bisher nur aus den Teilgebieten TS, OG sowie SL (Schwandorf, Bodenwöhr) bekannt.

*Eublemma purpurina* ([Denis & Schiffermüller], 1775)

Fundort: 50°05'13.46" N, 10°59'13.41" O, 279 m, Ackerflur Umgebung Bad Staffelstein, 1 Männchen (leg. H. Hacker). Erstnachweis für Bayern, aber bereits zahlreiche Funde aus Nachbarländern, offensichtlich in rascher Verbreitung. Flog zusammen mit *Heliothis virescens* (Hufnagel, 1766), welche sich in den letzten Jahren stark verbreitert hat, in völlig eintöniger und artenarmer, baum- und strauchloser Agrarlandschaft zum Licht und ist dort ganz sicher nicht bodenständig.

Literatur: Haslberger, A. & A. H. Segerer (2016): Systematische, revidierte und kommentierte Checkliste der Schmetterlinge Bayerns (Insecta: Lepidoptera). – Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft, Suppl. zu Bd. 106, 336 S.

Anschrift des Verfassers: Hermann H. Hacker, Jahnstraße 6a, D-96231 Bad Staffelstein

**Faunistische Notiz 19** (Rubrik Wanzen, Zikaden etc.): **Die Marmorierte Baumwanze *Halyomorpha halys* (Stål, 1855) (Heteroptera, Pentatomidae) in Nordbayern auf der Nürnberger Kaiserburg gefunden.**

mitgeteilt von Leo Weltner, Zirndorf, am 10.7.2019

Auf die Faunistische Notiz von Markus Bräu, München, vom 11.1.2019 über das Neozoon Marmorierte Baumwanze aus dem Raum München wird Bezug genommen. Zuwanderungswege, Ökologie und Schädlichkeit sind dort ausführlich behandelt.

Der Kreis Nürnberger Entomologen kartiert im Rahmen der Bayerischen Biodiversitätsstrategie den Bereich der Nürnberger Kaiserburg, samt dem eingebundenen Küblerzwinger seit 2010. Im Rahmen eines Lichtfanges am 4.6.2019 in ebendiesem Küblerzwinger, konnte der Verfasser die Marmorierte Baumwanze (*Halyomorpha halys* (Stål, 1855) (engl. brown marmorated stink bug), wohl erstmals für Nordbayern nachweisen.



Anschrift des Verfassers: Leo Weltner, Kranichweg 19, 90513 Zirndorf-Anwanden.

Anmerkung des Redakteurs (J. Schmid): Wurde inzwischen von mir auch in meinem Garten Am Kressenstein 48 in Nürnberg mehrmals beobachten (zuletzt 23.8.2019)

**Faunistische Notiz 20** (Rubrik Käfer): ***Sulcacis bidentulus* (Rosenhauer, 1847) in Bayern.**

mitgeteilt von Heinz Bußler am 6.8.2019

*Sulcacis bidentulus* wurde 1847 nach Exemplaren aus Tirol und Italien beschrieben (Rosenhauer, 1847). Die Hauptvorkommen von *Sulcacis bidentulus* in Deutschland liegen, abgesehen von Streufunden, in den Stromsystemen des Ober- und Niederrheins, vereinzelt wurde die Art auch im Einzugsbereich der von



Links: *Sulcaxis bidentulus* ♂ (Foto: J. Reibnitz)

Rechts: Aktuelle Verbreitung von *Sulcaxis bidentulus* in Deutschland (Grafik: ColKat)



Pappelpflanzungen gesäumten Flüsse Enz und Neckar gefunden (Reibnitz, 1999). Aus Bayern ist nur eine historische Meldung dokumentiert: „Passau, Waltl leg. ca. 1840; 1 Ex. coll. Schilsky Z.M.B [Zoologisches Museum Berlin]. Da sonst aus Bayern ganz unbekannt, wohl Fundortverwechslung“ (Horion, 1961). In Südbayern gelangen C. Hirtgen und J. Reibnitz 1994 erste aktuelle Nachweise bei Prien und Grabenstätt am Chiemsee (Reibnitz, 1999). In Ostbayern wurde die Art von J. Müller 2006 bei Pocking in den Innauen festgestellt und 2008 in den Donauauen bei Deggendorf. Die Nachweise von J. Müller in den Inn- und Donauauen zeigen, dass auch der Nachweis von 1840 aus der Umgebung von Passau nicht auf einer Fundortverwechslung beruht. Bei gezielter Nachsuche an Inn und Donau sind weitere Vorkommen mit Sicherheit zu erwarten.

Am 28.2.2019 wurde von S. Finnberg ein totes Exemplar aus einem Pilz an einer toten Zitterpappel südöstlich Lenkersheim, Lkrs. Bad Windsheim-Neustadt Aisch, geborgen (det. H. Bußler). Am gleichen Fundort wurden am 15.7.2019 zwei lebende Exemplare gesammelt (leg. et det. H. Bußler). Der bevorzugte Brutpilz der Art ist die Blasse Borstentramete (*Corioloopsis trogii*), deren Hauptsubstrat Totholz verschiedener Pappelarten ist (Kriegelsteiner, 2000). Die Hauptverbreitung liegt in der planaren Stufe, die höchste Fundstelle in Baden-Württemberg um 500 m ü. NN. Beim Fundort Lenkersheim handelt es sich um einen ehemaligen Mittelwald mit hohen Anteilen von ca. 60 bis 80 Jahre alten Zitterpappeln (*Populus tremula*) auf dem Frankenhöhenanstieg in einer Höhe von 447 m ü. NN.

Reibnitz (1999) bezeichnet *Sulcaxis bidentulus* als ein typisches Faunenelement der oberrheinischen Auenwälder, mit Bindung an ein warmes Klima. Was sich mit der Höhenverbreitung der Pilzart deckt. Die Fundstellen um den Chiemsee liegen in einer Höhe von 520 m ü. NN., alle anderen bayerischen Standorte zwischen 310 m und 447 m ü. NN.

Weitere charakteristische Käferarten am Zitterpappelholz bei Lenkersheim waren *Saperda perforata*, *Rusticoclytus rusticus*, *Agrilus suvorovi*, *Agrilus ater*, *Cerylon deplanatum*, *Trypophloeus binodulus*, *Xyleborus cryptographus* und *Hololepta plana*.

Sehr bemerkenswert ist der Nachweis von *Sulcaxis bidentulus* bei Lenkersheim deshalb, da es sich nicht um einen Auwald oder um eine Pappelplantage handelt, sondern um einen Landwald, der bedingt durch die



Blasse Borstentramete (*Corioloopsis trogii*) an totem Zitterpappelholz im Stadtwald Bad Windsheim bei Lenkersheim. (Foto: H. Bußler)

historische Mittelwaldwirtschaft einen hohen Anteil an alten Zitterpappeln aufweist, wie er im durchschnittlichen Wirtschaftswald nicht zu finden ist, da die Aspe mit den anderen „Weichhölzern“ bei Durchforstungen zugunsten von Wirtschaftsbaumarten nach wie vor entnommen wird. In der Bundeswaldinventur wird die Zitterpappel mit Birken, Weiden und Ebereschen unter der Kategorie „andere Laubbbaumarten mit niedriger Lebenserwartung“ subsummiert. Sie haben laut der 3. Bundeswaldinventur 2012 in Bayern einen Anteil von 7,7 Prozent. Detaillierte Daten zur Verteilung, zu Flächenanteilen oder der Altersstruktur dieser Baumarten gibt es nicht. Dies ist unverständlich, da diese Baumarten für die

Biodiversität in den Wäldern elementar sind. Von ihrem Vorkommen sind alleine hunderte von Großschmetterlingsarten abhängig (Hacker, 1998). Da die Aspe als Pionierbaumart sowohl trockene, wie auch zeitweise überschwemmte Standorte besiedeln kann (Mayer, 1977), ist zu vermuten, dass die Seltenheit von *Sulcaxis bidentulus* und vielen anderen Arten im Landwald unter 500 m ü. NN. durch die Forstwirtschaft verursacht ist.

Literatur: Hacker, H. (1998): Schmetterlinge und Sträucher. In: Bayer. Forstverein (Hrsg.): Sträucher in Wald und Flur. – ecomed-Verlag, Landsberg, S. 514. Horion, A. (1961): Faunistik der Mitteleuropäischen Käfer Bd. VIII. – Kommissionsverlag Buchdruckerei Aug. Feyel, Überlingen-Bodensee, 152–153. Krieglsteiner, G.J. (2000): Die Großpilze Baden-Württembergs, Bd. 1. – Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 505–506. Mayer, H. (1977): Waldbau auf soziologische-ökologische Grundlage. – Gustav Fischer Verlag, Stuttgart & New York, 101–102. Reibnitz, J. (1999): Verbreitung und Lebensräume der Baumschwammfresser Südwestdeutschlands (Coleoptera: Cisidae). – Mitt. ent. V. Stuttgart, Jg. 34: 25–26. Rosenhauer, W. G. (1847): Beiträge zur Insekten-Fauna Europas. – Verlag Theodor Blaesing, Erlangen, 58–59.

Anschrift des Verfassers: Dr. Heinz Bußler, Am Greifenkeller 1, 91555 Feuchtwangen.

**Faunistische Notiz 21** (Rubrik Sonstige Insekten und Gliederfüßer): *Mantis religiosa* (L., 1758), die Europäische Gottesanbeterin seit drei Jahren in Langenzenn Landkreis Fürth/Bay. vorgefunden.

mitgeteilt von Leo Weltner, Zirndorf, am 19.8.2019

Auf die vorangegangenen Faunistischen Notizen über die Europäische Gottesanbeterin in Langenzenn 2017 und 2018 wird verwiesen. Auch in diesem Jahr teilt Gerhard Horn (LBV Kreisgruppe Amberg-Sulzbach, Ortsgruppe Neukirchen) dem Verfasser mit, daß im Juni auf dem Nachbargrundstück seiner Tochter in Langenzenn wiederum drei Exemplare der Europäischen Gottesanbeterin beobachtet werden konnten. Er selbst fand am 20. Juni zwei sich noch im Larvenstadium befindliche Tiere vor.

Um von einer dauerhaften Population sprechen zu können, ist es sicher noch zu früh. Es fehlen noch entsprechende Kälteperioden im Winter, um hier eine Beurteilung abgeben zu können. Aber bemerkenswert ist ein durchgängiges Auftreten seit drei Jahren schon.

Anschrift des Verfassers: Leo Weltner, Kranichweg 19, 90513 Zirndorf-Anwandten.

**Faunistische Notiz 22** (Rubrik Sonstige Insekten und Gliederfüßer): **Das Weinhähnchen *Oecanthus pellucens* (Scopoli, 1763) auch im Landkreis Bamberg.**

mitgeteilt von Nicola Grasse am 24. 8. 2019

Am Abend des 23. 8. 2019 gegen 21 Uhr konnte ich in einem sandigen Hausgarten in Steppach (Ortsteil der Gemeinde Pommersfelden an der südlichen Grenze des Landkreises Bamberg, Oberfranken, Koordinaten N 49,7711 E 10,8051) den Gesang eines Weinhähnchens, *Oecanthus pellucens*, ver hören und mit dem Handy aufnehmen.

Audiodatei zum Nachhören:

<https://www.abe-entomofaunistik.org/sites/abe/files/weinhaehnchensteppachgrasse82019.m4a>

Das Exemplar, eine Langfühlerschrecke aus der Familie der Blütengrillen (*Oecanthidae*), hielt sich in einem Staudenbeet zwischen Felsen-Storchnabel (*Geranium macrorrhizum*) auf. Wie für die Art scheinbar typisch, stellte es seinen weithin hörbaren Gesang bei Annäherung nicht ein, variierte aber die Lautstärke, was eine genaue Ortung erschwerte (Fischer et al., 2016). Deshalb und wegen der einsetzenden Dunkelheit blieb das Tier für die Augen verborgen.

Ein Dank geht an Georg Waeber für die Bestätigung der Art anhand der Audioaufnahme. Laut seiner Aussage breitet sich *Oecanthus pellucens* derzeit rasant aus. So gab es Beobachtungen aus Mittelfranken in Flachsländern und Lehrberg (Uli Meßlinger) sowie in einer Sandgrube bei Schwabach/Wolkersdorf (Georg Waeber in litt., Daten in ASK).

Die Neue Presse Coburg meldete am 15. 8. 2019 die Entdeckung eines Exemplars für Oberfranken im Coburger Land zwischen Oberlauter und Unterwohlsbach. Auch in Ahlstadt wurde das Weinhähnchen bereits verhört. (<https://www.np-coburg.de/region/coburg/Neue-Grillenart-im-Coburger-Land-Das-Weinhaehnchen;art83420,6861001>)

Die klimatischen Bedingungen der vergangenen Jahre scheinen die stark xerothermophile Art aktuell in ihrer Ausbreitung zu begünstigen.

Literatur: Fischer, J. et al. (2016): Die Heuschrecken Deutschlands und Nordtirols. – Quelle & Meyer. Waeber G (2003): Weinhähnchen *Oecanthus pellucens*. In: Schlumprecht, H. & Waeber, G. (2003): Heuschrecken in Bayern. – Ulmer.

Anschrift der Verfasserin: Nicola Grasse, Steppach 83, 96178 Pommersfelden

**Faunistische Notiz 23** (Rubrik Nachtfalter Makro): **Ein Fund der Hellgrünen Flechteneule *Nyctobrya muralis* (Forster, 1771) (Noctuidae, Bryophilinae) in Miltenberg, Unterfranken.**

mitgeteilt von Jürgen Schmidl und Nicola Grasse am 25. 8. 2019

Anlässlich einer anderweitigen Kartierung konnten wir am 2. 8. 2019 gegen 22.00 Uhr am Marktplatz in Miltenberg (Landkreis MIL, Unterfranken) an einer beleuchteten Schaufensterscheibe ein Weibchen der Hellgrünen Flechteneule *Nyctobrya muralis* (Forster, 1771) nachweisen (Bestimmung dankenswerterweise von Werner Wolf, Bindlach, überprüft), die auf der derzeit gültigen Roten Liste Bayern (Wolf & Hacker,



Weinhähnchen-Fundort: bäuerlicher Haus- und Gemüsegarten am Ortsrand von Steppach – trocken und warm. Foto: N. Grasse



Links: Exemplar (♀) der Hellgrünen Flechteneule *Nyctobrya muralis* (Forster, 1771) (Noctuidae, Bryophilinae) aus Miltenberg, Unterfranken vom 2.8.2019. Foto: J. Schmidl

Rechts: Alte, teils sandig zerbröselnde Buntsandsteinmauer in Miltenberg, bewachsen mit Flechten, Moosen und Blütenpflanzen, potentiell Habitat der Hellgrünen Flechteneule. Foto: J. Schmidl

[2004]) in Kategorie 1 (vom Aussterben bedroht) geführt wird und nur als Seltenheit im westlichen Nordbayern gefunden wird (W. Wolf in litt.).

Die zahlreichen Felsen, Mauern und Gebäude mit rotem Buntsandschein des Spessart und Odenwald prägen die Region um Miltenberg, und auf vielen der alten, sandig zerbröselnden Mauern finden sich Krustenflechten, die als Nahrung der Raupen dienen können (Steiner et al., 2014; Lepiforum e. V. 2018). In dem Gesteinsdetritus soll nach letzterer Quelle auch die Verpuppung stattfinden.

Literatur: Steiner A., Ratzel, U., Top-Jensen, M & Fibiger, M. (2014): Die Nachfalter Deutschlands. ein Feldführer. – BugBook Publishing. Lepiforum e. V. (2018): *Nyctobrya muralis* (Forster, 1771) - Hellgrüne Flechteneule, [http://www.lepiforum.de/lepiwiki.pl?Nyctobrya\\_Muralis](http://www.lepiforum.de/lepiwiki.pl?Nyctobrya_Muralis) (abgerufen 25.8.2019). Wolf, W. & Hacker, H. [2004]: Rote Liste gefährdeter Nachfalter (Lepidoptera: Sphingae, Bombyceae, Noctuidae, Geometridae) Bayerns. Beiträge zum Artenschutz 166 (2003): 223–233, LfU Augsburg.

Anschrift der Verfasser: Dr. Jürgen Schmidl, Am Kressenstein 48, 90427 Nürnberg; Nicola Grasse, Step-pach 83, 96178 Pommersfelden

#### **Faunistische Notiz 24 (Rubrik Käfer): Ein Fund des seltenen Natterläufers *Polistichus connexus* (Fourcroy, 1785) (Col., Carabidae) im NSG Tennenloher Forst bei Erlangen/Mfr.**

mitgeteilt von Rudi Tannert und Georg Wolfrum am 21.9.2019

Zusammenfassung: Im Naturschutzgebiet Tennenloher Forst bei Erlangen/Mfr. konnten die Verfasser erstmals die Laufkäferart *Polistichus connexus* (Fourcroy, 1785) beobachten. Das NSG besteht hauptsächlich aus lichtigem Kiefernwald, Offensanden, Heideflächen und wenigen Feuchtstellen sowie vielerlei Sträucher und Gebüsche.

Anlässlich eines Leuchtabends am 24. August 2019 beobachteten wir am Leuchtturm eine kleine schwarzbraune Laufkäferart, welche wir als Lepidopterologen zunächst nicht ansprechen konnten. Gezählt wurden 12 Tiere, sicher wurden auch einige übersehen. Man kann daher wohl lokal von häufigem Auftreten sprechen. Die Autoren konnten die Art bisher, mit der Tennenloher Ausnahme, noch nie und nirgends beobachten. Die Nachttemperatur hat noch gegen Mitternacht über 20 °C betragen, was dem Anflug des wärmeliebenden Tieres sicher entgegenkam.

Am nächsten Tag zu Hause stellte sich der Käfer als *Polistichus connexus* (Fourcroy, 1785) aus der Familie der Laufkäfer (Carabidae) heraus. Bestätigt wurde die Art auch von Ludwig Ebner, Weiden. Über die Art selbst sind die Literaturangaben recht spärlich, obwohl sie in alter wie auch neuer Literatur als in Deutschland vorkommend geführt und als sehr selten bezeichnet wird (Hurka, 1996). Zum Großteil handelt es sich um einzelne Funde, um so erstaunlicher ist das Tennenloher Auftreten zu betrachten. Nicht auszu-

schliessen ist auch, daß die knapp ca. 1 cm kleine und schmale Art von so manchen Kollegen übersehen wird, die Autoren schliessen sich hier nicht aus.

Die Art stammt ursprünglich aus Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien) und ist in den letzten Jahrzehnten in Ausbreitung begriffen. Sie ist offenbar sehr wärmeliebend, flugfähig und wanderfreudig. Genannt werden Beobachtungen in Baden Württemberg, Rheinland-Pfalz, südl. Brandenburg, Sachsen-Anhalt und auch Nordbayern (Friedrich, 2012). Sicher haben weitere Besiedlungen stattgefunden.

Eine Aussage über Lebensraumsansprüche möchten wir aufgrund der Vielseitigkeit des NSG zumindest zunächst nicht zu treffen, ebenso ist über die Biologie nur wenig bekannt.

Literatur: Friedrich, H. (2012): *Polistichus connexus* Geoffroy in Fourcroy, 1785 – Erstnachweis für die Rheinprovinz (Col., Carabidae). – Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft Rheinischer Koleopterologen (Bonn) 22 (1–4): 5–7. Hurka, K. (1996): Carabidae of the Czech and Slovak Republics. – Kabourek, Zlin.

Anschrift der Verfasser: Rudi Tannert, Josef-Simon-Strasse 52, 90473 Nürnberg; Georg Wolfrum, Viatisstrasse 2e, 90480 Nürnberg.



*Polistichus connexus*. Foto: Georg Wolfrum.

### Faunistische Notiz 25 (Rubrik Nachtfalter Makro): **Erstnachweis von *Agrochola lunosa* (Haworth, [1809]) in Bayern.**

mitgeteilt von Werner Wolf am 2.10.2019

Im Rahmen einer vom Bayerischen Landesamt für Umwelt (Augsburg) beauftragten Kartierung unterfränkischer Trockenbiotopie wird u. a. auch das NSG Ruine Homburg bei Gössenheim (Lkr. Main-Spessart) beprobt. Am 25. September 2019 konnte dort vom Verfasser ein Männchen von *Agrochola lunosa* in einer Lichtfalle gefangen werden. Es ist dies der erste Nachweis aus Bayern dieser in Deutschland früher nur aus dem Nordwesten bekannten Art. Sie breitet sich in den letzten Jahrzehnten zwar langsam, aber stetig nach Süden und Osten aus. So wurde sie nach ihrem Auftreten im hessischen Rhein-Main-Gebiet schon seit geraumer Zeit im Aschaffener Raum erwartet, jedoch bis jetzt noch nicht nachgewiesen.



Aufgrund der geringen Kartieraktivität (insb. in der späteren Jahreszeit) in Unterfranken ist der jetzige Fund, fast 50 km weiter östlich, aber doch nicht wirklich überraschend. Als Ausbreitungsweg kann das Maintal flußaufwärts (dieser Weg ist natürlich viel länger als die genannten 50 km Luftlinie) angenommen werden. Ob auch andere Zuflusstäler des Mains (Gössenheim liegt an der Wern) schon besiedelt wurden, muß sich noch zeigen, hier denkt man natürlich zuerst an die Tauber.

Literatur: Haslberger, A. & A. H. Segerer (2016): Systematische, revidierte und kommentierte Checkliste der Schmetterlinge Bayerns (Insecta: Lepidoptera). – Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft, Suppl. zu Bd. 106, 336 S.

Anschrift des Verfassers: Werner Wolf, Erlenstraße 8, 95463 Bindlach.

**Faunistische Notiz 26** (Rubrik Käfer): *Divales bipustulatus* (Fabricius, 1781) (Dasytidae, vormalig Melyridae, Wollhaarkäfer) – ein sehr seltener Fund in Deutschland.

mitgeteilt von Leo Weltner am 10.10.2019

Seit 2010 kartiert der Kreis Nürnberger Entomologen e. V. die Insektenfauna des Tiergarten Nürnberg. Am 8. August diesen Jahres fand eine unserer Kartierungsbegehungen auf dem Gelände des Tiergartens statt. In der Nähe des Manatihauses, an einer halbtrockenen bis trockenen Stelle, fand der Verfasser ein kopulierendes Käferpaar in der Blüte einer Rispen-Flockenblume (*Centaurea stoebe* s.l. L.). Genauer Fundort: Tiergarten Nürnberg (TGN) Nähe Manatihaus: 49°26'50"N 11°8'23.90"E.



Belegfoto von *Divales bipustulatus* aus dem Tiergarten Nürnberg. Foto L. Weltner

Die auffällige rot-schwarze Färbung, die Käfer sind etwa 5–6 mm groß, ließ auf eine schnelle Bestimmung hoffen. Das war leider ein Irrtum. Auch in Reitters Fauna Germanica Käfer letzten Jahrhunderts findet sich die Gattung in den Farbtafeln nicht. So fotografierte ich die Käfer und schickte die Bilder an Herbert Fuchs, München. In kürzester Zeit erhielt ich folgende Antwort: „Bei dem zweifarbigen Käfer handelt es sich eindeutig um *Divales bipustulatus* (Familie Dasytidae, vormalig Melyridae – Wollhaarkäfer). Für diesen Südeuropäer gibt es aus Deutschland nur einen älteren Nachweis aus Baden. Horion (1953) gibt dazu an: Schon von Panzer und Küster für Süddeutschland angegeben, nach Kiesewetter, 1863; ein genauer Fundort ist nie bekannt ge-

worden. In FHL Band 6 ist angegeben: Südeuropa, früher angeblich auch in Mitteleuropa gefunden. Die unbelegte Angabe für die Fränkische Schweiz bei Zauppenberg, nach Krauß 1905, ist sehr unwahrscheinlich.“ [Anmerkung des Redakteurs (JS); Die Artenliste von Krauß (1905) für die Fränkische Schweiz ist voll von (eitelkeitsbedingten?) Falschangaben, so auch hier. Sollte generell nicht beachtet und bibliographisch unterdrückt werden].

Damit ist zum ersten Mal ein Nachweis von *Divales bipustulatus* aus Bayern dokumentiert. Eine Verschleppung der sehr auffälligen Art (über Gartenblütenpflanzen) ist jedoch anzunehmen, da es schon sehr verwunderlich ist, weshalb die Art nicht schon in den letzten Jahren angetroffen wurde. Im Übrigen ist dies der einzige aktuelle Fund für ganz Deutschland!

Herbert Fuchs leitete die Informationen an Andreas Kopitz, Amt Wachsenburg (Ilm-Kreis, Thüringen) weiter, der weitere Informationen beitrug: *Divales bipustulatus* ist im Pal.Cat. für Bulgarien, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Schweiz und Nordafrika (Tunesien, Algerien, Marokko) gemeldet. (...) Die Meldungen aus Frankreich liegen im Südosten (in den Provence häufig), könnten also mit diesem Fund in einem Zusammenhang stehen. Robert Constantin und Gianfranco Liberti bezeichnen in ihrem Buch „Coléoptères Dasytidae de France“ (2011) den Fund aus Baden auch nicht als Verschleppung.

Die Art entwickelt sich (soweit man weiß) in alten Hölzern, wo sich die Larven räuberisch ernähren. Eine Verschleppung ist also möglich, aber in meinen Augen nicht zwingend notwendig. Gerne hätte ich mehr zur Lebensweise und Biologie dieses, in Mitteleuropa seltenen Käfers, erfahren, leider ist, auch im Internet, die Datenlage ausgesprochen dünn.

Zu großem Dank bin ich Herbert Fuchs, München, für die Bestimmung und die Informationen, sowie Andreas Kopitz, Amt Wachsenburg, für die weitergehenden Informationen verpflichtet. Ich danke auch Rudolf Höcker, Eckental bei Nürnberg, für die Artbestimmung der Flockenblume.

Literatur: Constantin R. & G. Liberi (2011): Coléoptères Dasytidae de France. – Musée des Confluences, Lyon; Société Linnéenne de Lyon. Freude H., Harde K. & G. H. Lohse (1979): Die Käfer Mitteleuropas 6. – Goecke & Everes, Krefeld. Horion, A. (1953): Faunistik der Mitteleuropäischen Käfer, Bd. III, Malacodermata, Sternoxia (Elateridae–Throscidae). – Eigenverlag Museum Frey, München. Reitter, E. (1908–1916): Fauna Germanica Käfer.

Anschrift des Verfassers: Leo Weltner, 90513 Zirndorf, Kranichweg 19.